

Türkenkrieg und Türkenmode

Exkursion nach Heidelberg, Schwetzingen und Karlsruhe

Donnerstag, 11. April 2019 – Samstag, 13. April 2019

Bericht von Noemi Bearth unter Mitarbeit von Daniel Ursprung

Spätestens seit dem Fall Konstantinopels 1453 beherrschte die Furcht vor den militärisch überlegenen Osmanen die Menschen in (Mittel-)Europa. Dieser «Türkenfurcht», die durch die wiederholten «Türkenkriege» insbesondere des 16. und 17. Jahrhunderts aktualisiert wurde, spürte die Exkursion nach. Diese Furcht begann sich im ausgehenden 17. Jahrhundert zu wandeln und machte einer Faszination für das Exotische Platz: die Mode *alla turca* (Türkenmode).

Diese beiden Komponenten, zusammengefasst in den Schlagworten «Türkenkrieg und Türkenmode», wurden auf der Exkursion in den Kulturlandschaften Kurpfalz und Baden in Führungen sowie Referaten von lokalen Fachleuten und Diskussionen zwischen den ExpertInnen, der Exkursionsleitung und den teilnehmenden Maturitätsschullehrer/innen erarbeitet. Ermöglicht wurde die Weiterbildungsreise durch die grosszügige finanzielle Unterstützung von [Movetia](#), der Nationalen Agentur für Austausch und Mobilität. Ihr sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!

Organisiert wurde die Exkursion in Zusammenarbeit zwischen dem [Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Lehrerinnen- und Lehrerbildung Maturitätsschulen](#) (Andreas Wittwen) und der [Abteilung für Osteuropäische Geschichte](#) (Daniel Ursprung), beide Universität Zürich. Unterstützung vor Ort sowie in der Vor- und Nachbearbeitung leistete Noemi Bearth, MA-Studentin ebenda.

«Türkisches» in Mitteleuropa

Die Exkursion fokussierte auf die Rezeption des Osmanischen Reiches in den nicht unmittelbar von den Türkenkriegen betroffenen Gebieten (exemplarisch: Karlsruhe, Heidelberg und Schwetzingen) mit den beiden gegensätzlichen Komponenten der Bedrohung/Furcht wie auch der Faszination/Mode. Dies aus mehreren Gründen: Erstens ist im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe mit der «Karlsruher Türkenbeute» eine der weltweit grössten Sammlungen von Trophäen aus den frühneuzeitlichen «Türkenkriegen» zu finden. Sie ermöglichen es, über das osmanische Kriegswesen, das Handwerk, die Mode sowie den Kulturtransfer zu sprechen. Zweitens verfügt die Universitätsbibliothek (UB) in Heidelberg über einen grossen *Turcica*-Bestand, der sich für die Untersuchung von sowohl katholischen als auch protestantischen Propagandaschriften gegen die Türken eignet. Drittens kann in Schwetzingen exemplarisch der Einfluss der «Türkenthematik» auf die europäische Architektur der Aufklärungszeit anhand der Gartenmoschee im Schlosspark aufgezeigt werden. Viertens verfügt die Abteilung für Islamwissenschaften der Universität Heidelberg einen Schwerpunkt auf der Erforschung des Osmanischen Reiches. Sie war daher ein idealer Austauschpartner für Diskussionen um Forschungsmeinungen über das Osmanische Reich sowie den (Neo-)Osmanismus. Diese vier Stationen bildeten die Eckpunkte der Exkursion und zeigen auf, wie in diesem kleinen geografischen Raum eine Fülle an verschiedenen

osmanischen Spuren aufzufinden sind. Sie bilden einen hervorragenden Rahmen, sich mit der Kulturgeschichte und den Hintergründen des Zusammentreffens zwischen dem Osmanischen Reich und dem frühneuzeitlichen Mitteleuropa auseinanderzusetzen. Dabei liessen sich grundsätzliche Fragen des Kulturtransfers, der Begegnung zwischen Christentum und Islam und der Migration diskutieren – mitunter auch Fragen, die hochaktuell sind. Mit Blick auf die weiter entfernte Vergangenheit lassen sich heutige Debatten mit der nötigen Distanz und kritischem Blick vertiefter diskutieren.

Der Unterschied zwischen «Osmanen» und «Türken» stellt bei der Beschäftigung mit dem Thema nicht nur Laien, sondern auch Fachleute vor nicht wenige Probleme. Diese terminologische Frage erwies sich in verschiedenen Diskussionen nicht als reine Spitzfindigkeit, sondern zeigte exemplarisch auf, wie wichtig es ist, die grundlegenden Kategorien kritisch zu hinterfragen, mit denen operiert wird. Das Osmanische Reich war weder ein rein «türkisches» noch ein exklusiv «islamisches» Reich. Dies wurde indes den TeilnehmerInnen der Exkursion bei einer minutiösen Lektüre einer Quelle zur Reichsbildung aus dem frühen 14. Jahrhundert an der Abteilung Islamwissenschaft der Universität Heidelberg deutlich. Wenn dennoch selbst in der Fachwissenschaft das Reich primär mit genau diesen ethnischen oder religiösen Begriffen in Verbindung gebracht wird, ist dies nicht nur eine unzulängliche Verengung des Blickwinkels – vielmehr offenbart es eine ideologisierte Sichtweise, aus Fremd- wie aus Eigenperspektive. Das Osmanische Reich wird damit auf einen quasi proto-Nationalstaat einer «türkischen Nation» oder auf ein muslimisches Reich reduziert, das primär religiöse Ziele des «Dschihad» verfolgte.

In der Herrschaftspraxis spielten zahlreiche Faktoren eine Rolle – soziale, kulturelle, ökonomische etc. –, die genauso prägend für das Reich insgesamt waren. Weder religiöser Fanatismus noch Machtstreben eines türkischen Ethnos haben das Osmanische Reich hervorgebracht. Es gilt hier also, nicht in die Falle zu tappen, in die auch zahlreiche renommierte OsmanistInnen, inner- wie ausserhalb der Türkei, getappt sind. Betrachten wir das Osmanische Reich primär als Repräsentanten des Islams oder als türkisch-exklusive Angelegenheit? Oder wie ein vormodernes Grossreich wie jedes andere, das genauso wie etwa das Habsburgerreich ethnisch, kulturell oder sprachlich vielfältig war? Hier gilt es, deutlich zu unterscheiden zwischen der Quellsprache – frühneuzeitliche europäische Quellen verwenden konsequent den oft negativ konnotierten Sammelbegriff «Türken» – und der Analysesprache. Diese Erkenntnis gilt generell, nicht nur für das Osmanische Reich: Die Entscheidung für gewisse Begriffe und Konzepte prägt unseren Gegenstand und das Verständnis davon. Umso vorsichtiger müssen wir uns überlegen, welche gegebenenfalls problematischen Konnotationen wir mit einem bestimmten Begriff zum Teil unserer Analyse machen. So sind etwa auch die historisch entstandenen Begriffe der Karlsruher «Türkenbeute» oder der «Türkenkriege» Quellenbegriffe. Dementsprechend ist der Titel der Weiterbildung ebenfalls eher als Zitat denn als Analyse zu verstehen.

Karlsruher Türkenbeute

In Karlsruhe hatten wir die Gelegenheit, die wegen Umbauarbeiten an sich geschlossene Karlsruher Türkenbeute auf einer exklusiven Führung unter der fachkundigen Leitung von Dr. Schoole Mostafawy, Kuratorin der Sammlung, besuchen zu dürfen. Sie erwies sich nicht nur als sehr kundig und konnte über die ausgestellten Stücke äusserst detailliert Auskunft geben, vielmehr war sie in der Lage, die einzelnen Objekte in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Die Badische Türkenbeute, von deren Teile auf den



Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden alias «Türkenlouis» (1655–1707) zurückzuführen sind, zeichnet sich nicht nur durch ihre Grösse, sondern auch der teilweisen Einzigartigkeit ihrer Objekte aus. So kann hier beispielweise die Haube eines Janitscharen (Inv. Nr. D 204) genannt werden, von welcher weltweit nur zwei weitere Original Exemplare existieren. Wie der Name der Sammlung bereits offenbart, handelt es sich bei der Mehrzahl der Objekte um erbeutete Trophäen. Daneben finden sich aber auch Gesandtschaftsobjekte.



Frau Mostafawy gelang es hervorragend, die für den Laien kaum zu erahnende Bedeutung der Ausstellungsstücke zu erklären und Faszination für die Gegenstände in den Vitrinen zu wecken. Die Objekte erzählen Geschichten über die osmanische Kriegstechnik, das (Kunst-)Handwerk und die Kultur. Darüber hinaus ist es möglich, die europäische Verwendung dieser Objekte oder deren Einfluss zu rekonstruieren. So wurden beispielsweise gewisse osmanische Kleidungsstücke/Kopfbedeckungen an festlichen Anlässen vom Adel getragen.

Ausserdem flossen textile, dekorative oder musikalische Elemente in europäische Theater-, Musik- und Kleidungsstücke ein. Neben dem Kontakt auf dem Kriegsschauplatz waren weitere Kontakte, etwa durch Handel oder Warenströme, wesentlich für die um etwa 1700 einsetzenden Orientphantasien und die vermehrte Adaption wie Integration osmanischer Elemente in die europäische Kunst.

Ab Oktober 2019 werden Exponate aus der Karlsruher Türkenbeute in neuem Glanz in der Landesausstellung «Kaiser und Sultan» erstrahlen. Ein Besuch der Ausstellung gerade auch mit Schulklassen wäre eine hervorragende Gelegenheit, die europäisch-osmanischen Kulturkontakte – und aus heutiger Perspektive von Kulturaustausch generell – zu thematisieren. Das Badische Landesmuseum verfügt über eine eigene Stelle, die sich aktiv mit der Planung und Durchführung von Führungen für Schüler/innen auseinandersetzt.

Universitätsbibliothek Heidelberg, Handschriften und Alte Drucke



Wie bereits im Badischen Landesmuseum kamen die ExkursionsteilnehmerInnen am nächsten Tag in den Genuss einer ausgezeichneten Einführung von Frau Karin Zimmermann von der Abteilung Handschriften und alte Drucke der Universitätsbibliothek Heidelberg. Sie stellte die *Turcica* (Türkendrucke) mit ihrer Bestandsgeschichte vor, die in Heidelberg gar nicht als eigene Sammlung geführt wird und daher von aussen ihrer Bedeutung gemessen gar nicht adäquat sichtbar ist. Sie stammen mehrheitlich aus dem Kloster

Salem am Bodensee und sind von dort im frühen 19. Jahrhundert über mehrere Etappen nach Heidelberg gelangt. Inhaltlich handelt es sich um ein breites Spektrum, das etwa Bericht über Kriegszüge gegen die Osmanen behandelt, Türkenpredigten, Reisebericht, Flugschriften etc. Zwanzig ausgewählte *Turcica*-Titel aus verschiedenen Jahrhunderten konnten im Original im historischen Rundsaal von den ExkursionsteilnehmerInnen studiert und diskutiert werden (Liste der konsultierten Titel am Schluss des Berichts). Aus dem Quellenstudium gingen die Türken als die meistgefürchteten Feinde augenscheinlich hervor. Dennoch konnten darüber hinaus die Spannung zwischen Papsttum und Reformatoren nachvollzogen werden. So unterschied sich die Propaganda, die sich gegen die Türken richtete, je nach religiösem Hintergrund der Autorenschaft frappant. Der Einblick in Primärquellen hat wiederum exemplarisch die Bedeutung des induktiven Arbeitens vor Augen geführt, das gut für Maturaarbeiten mit lokal vorhandenen Türkendruckten genutzt werden kann.



Heidelberg, Kurpfalz und Baden



Diese Erkenntnisgewinne aus dem intensiven Quellenstudium wurden mit den (architektur-)historischen Stadt- und Schlossführungen in Heidelberg durch den Südosteuropa-Historiker Dr. Ekkehard Kraft und den Kunsthistoriker Dr. des. Timo Hagen ergänzt und kontrastiert. Die Folgen des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648) sowie des Pfälzischen Erbfolgekrieges (1688–1697) und somit die historische Gleichzeitigkeit von Ereignissen wurden thematisiert. Obwohl die Osmanen die übergeordneten und wohl meistgefürchteten Feinde (für das gesamte christliche Gebiet) in dieser Periode darstellten, wurde die Stadt Heidelberg viel unmittelbarer von anderen innereuropäischen Kriegen

heimgesucht und zerstört während an der «Osmanischen Front» lange Zeit Ruhe herrschte, die im Wesentlichen zwischen 1606 und 1683 nur einmal in den Jahren 1663/64 kurz unterbrochen wurde.



Die Zweite Belagerung Wiens durch die Osmanen 1683 und der anschliessende «Grosse Türkenkrieg» (1683–1699), an dem neben anderen Reichsfürsten auch die Markgrafen von Baden teilnahmen, bot dem Frankreich Ludwigs XIV. einen willkommenen Anlass, im Pfälzischen Erbfolgekrieg in dessen Herrschaften einzufallen, ihm quasi in der Rücken zu fallen. Nach den Verwüstungen des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648) brachte dieser Erbfolgekrieg erneute Verheerungen – die Schlossruine von Heidelberg zeugt eindrücklich davon. Der französische General Mélac blieb in der Erinnerungskultur der Kurpfalz als rücksichtsloser Brandschatzer im Gedächtnis – grundsätzlich unterschieden sich die osmanischen und die christlichen Feinde also keineswegs. Der barocke Wiederaufbau der von



Kriegszügen verheerten Regionen ab dem frühen 18. Jahrhundert einsetzte, schuf teilweise vergleichbare Kulturlandschaften. So lassen sich Beziehungen herstellen zwischen dem barocken Wiederaufbau in weiten Teilen Ungarns (etwa Székesfehérvár) mit der Neugründung von Städten, Residenzen oder Schlossanlagen im südwestdeutschen Raum, die kriegsbedingt zerstörte Orte ablösten. Insbesondere die beiden Exkursionsziele Karlsruhe und Schwetzingen sind zu diesen vergleichbaren Kulturlandschaften dazu zu zählen, aber etwa

auch die barocke Planstadt Mannheim.

Das barocke Schloss Karlsruhe, geographischer Mittelpunkt der barocken Planstadt Karlsruhe, Heimat des Badischen Landesmuseums, das die Karlsruher Türkenbeute beherbergt

Schlosspark Schwetzingen mit Gartenmoschee



Im Gegensatz zu den kaum auszumachenden osmanischen Stileinflüssen in der Stadt Heidelberg konnte im Schlosspark in Schwetzingen mit der Gartenmoschee die Thematik der Adaption von «orientalischen» Elementen vertieft werden. Während der Führung durch die Südosteuropa-Historikerin Dr. Edda Binderlijima tauchte die Exkursionsgruppe in die Welt Karl Theodors von der Pfalz (1724–1799) ein, der in seinem Schlosspark eine Art Enklave der Aufklärung schuf. Herausragendes Zeugnis ist die

Gartenmoschee, in der arabische, osmanische sowie unterschiedliche christliche Elemente miteinander in Bezug treten. Funktional handelt es sich nicht um eine Moschee, die in der Praxis ebenfalls nie als solche genutzt wurde, sondern um ein eklektisches architektonisches Zeugnis mit Versatzstücken, die optisch an Moscheebauten erinnern, aber auch Elemente von Kreuzgängen christlicher Klöster integrieren. Die zahlreichen Deutungen über Sinn und Zweck dieses Bauwerkes, der Einflüsse etc. haben mitunter auch zu kontroversen Einschätzungen geführt – etwa die wohl wenig plausible Behauptung, es handele sich um ein typisches Werk der Freimaurerei. Allfällige in der Forschung hergestellte Bezüge zur optisch verblüffend ähnlichen Karlskirche in Wien sind ebenfalls teilweise umstritten.



Nach diesen unterschiedlichen Führungen, der Vorstellung diverser historischer Objekte und dem intensiven Quellenstudium war es an der Zeit, das Wissen über die Forschungsliteratur zum Osmanischen Reich sowie über osmanische Quellen zu vertiefen. Beim Experten-Treffen mit Johannes Zimmermann von der Abteilung Islamwissenschaft der Universität Heidelberg wurde die Gruppe vom Referenten in die Problematik und die Herausforderungen eingeführt, die sich in der Forschung über das Osmanische Reich stellen. Anhand gezielter Quellenbeispiele zeigte er anschaulich Diskrepanzen und neue Denkansätze auf. Sein die Jahrhunderte übergreifender, bis zum Neo-Osmanismus der Gegenwart reichender Input bot den anwesenden Maturitätsschullehrer/innen viel Material, welches sich auch zum Einsatz im gymnasialen Unterricht eignet, so beispielsweise eine bildliche Darstellung der Reformen des Begründers der türkischen Republik Mustafa Kemal Atatürk (1923–1938).



Fazit

Die grosse Bandbreite an Gesprächen und Führungen mit lokalen Fachleuten ermöglichte es, den MaturitätsschullehrerInnen osmanisch-europäische Kulturtransfers mit Fokus auf «Türkenkriege» und «Türkenmode» zu veranschaulichen und die Fülle an möglichen Unterrichtsthemen und -materialien offenzulegen. In Zukunft können Unterrichtseinheiten über das Osmanische Reich einerseits mit Quellen über die Türkenfurcht aus der UB Heidelberg oder anderen vergleichbaren Beständen in Schweizer Bibliotheken ergänzt, diskutiert und neu analysiert werden. Eine online-Dateiablage mit umfangreichen Materialien (Quellen, Literatur, Bilder, Video, Audiodateien, Arbeitsblätter, Literaturverzeichnis etc.) leistet zusätzliche Hilfestellung bei der Suche nach geeigneten Unterlagen. Andererseits kann die materielle Ausstattung sowie die kriegerische Vorgehensweise des Osmanischen Heeres mit Objekten aus der Karlsruher Türkenbeute thematisiert und die Türkenmode exemplarischen an der Gartenmoschee aufgezeigt werden. Die hervorragend gemachte, sehr ausführliche Webseite der Karlsruher Türkenbeute <http://tuerkenbeute.de> ist leider seit 2018 nicht mehr online, da die Webtechnologie veraltet ist und eine aufwändige Kompletterneuerung nötig wäre. Auch an dieser Stelle soll nochmals der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, dass die Seite in ähnlichem Umfang bald wieder zugänglich ist. Bis dahin verbleibt nur der Verweis auf das Internet-Archive <https://web.archive.org>, wo Teile der Webseite noch einsehbar sind sowie auf den umfangreichen Ausstellungskatalog von Ernst Petrasch (Hg.): Die Karlsruher Türkenbeute. Die «Türkische Kammer» des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden. Die «Türkischen Curiosaeten» der Markgrafen von Baden-Durlach. München 1991. Auch im Internet-Zeitalter hat das gute alte Buch also alles andere als ausgedient...!

**Anhang: Liste der in der Universitätsbibliothek Heidelberg im Original eingesehenen
«Türkendrucke»**

	Verfasser	Titel	Jahr	Signatur	Link
1		Anschlag wider die Türken	1493	B 8266-4-10 Octav INC::[8]	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/66890025
2	Caoursin, Guillaume	¬Der¬ vermaledigste[n] vnfromen Türgge[n] anschleg vn[n]d fürnemen wider die heiligen Cristenheit	1502	B 8266-4-10 Octav INC::[7]	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2622803
3	Luther, Martin	Vom Kriege wid=der die Tür=cken.	1529	Salem 44,15 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1493922
4	Albrecht <ll., Mainz, Erzbischof, Kurfürst, Kardinal>	Mandat die Türkensteuer betreffend	1545	B 2631-7 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2172036
5	Melanchthon, Philipp	Warhafftige Historia von der zurstörung der zwo löblichen Stedte, Athen vnd Constantinopel	1557	G 5612 A RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1790332
6	Mueller, Heinrich	Türkische Historien: Von der Türcken Ankunfft, Regierung, Königen, vnd Keysern, Kriegen, Schlachten, victorien vnd Sigen, wider Christen vnd Heiden ...	1563	B 9227 Folio RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1618456
7		Zeittungen und bericht, welcher gestalt die Röm. Kay. May. mit der Furstlichen durchleuchtigkeit, Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich etc. und andern Fursten, Herrn, Obersten, und jrem Kriegsvolck den Zwölften Augusti, aus Wien, wider den Türkischen Feind angezogen, und was sich biß auf den 21. Augusti, zugetragen	1566	B 6525 A RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1487923

8	Füger, Caspar	Weissagung Von der künfftigen zerstörung Deutsches Landes, durch den Türcken, und von dieses schnellem verterben unnd Untergang, wenn beydes gescheen soll	1568	B 1873-4 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2166711
9	Botero, Giovanni	Geographische Landtaffel deß Gebiets, des grossen Türcken, dessen Tiranney grosse theyle von Europa, Asia, vnd Africa vnterworffen seindt	1596	A 225 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2642862
10	Lauch, Johann	Einunddreißig Türckenpredigten über das 38. und 39. Capitel de H. Propheten Ezechielis	1599	Q 8278 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1523025
11	Oertel, Hieronymus	Chronologia Oder Historische beschreibung aller Kriegsempörungen vnd belagerungen der Stätt vnd Vestungen auch Scharmützel vnd Schlachten so in Ober- vnd Vnder Vngern auch Sibenbürgen mit dem Türcken von A. 1395 biß auff gegenwertige Zeit denckwürtig geschehen	1603	B 1852 B RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1623352
12	Barletius, Marinus	Scanderbeg, Das ist Eigentliche vnd Warhafftige Erzelung deren Ritterlichen Kriegßthaten, so ... Fürst Georg Castriota, mit dem Zunamen Scanderbeg ... verrichtet hat	1606	B 9259 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2203982
13		Türkisches Post- und Wechterhorn: An Käyser, Könige, Chur- vnd Fürsten, Stände vnd Städte, des heiligen Römischen Reichs Teutscher Nation: auch alle andere Potentaten Christliches Glaubens und Namens, so denn alle	1620	B 4336 RES::[2,1]	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/65245757

		Menschen in der gantzen Christenheit			
14	Francisci, Erasmus	Tisch-Reden, Eines Türckischen fürnehmen Bassa zu Constantinopel, Mit einem Teutschen Connestabel, Christlicher Religion, das jetzige Türckische Kriegswesen betreffend	1664	B 9453 RES	http://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/65315978
15	Han, Paul Conrad Balthasar	Venediger Löwen-Muth Und Türckischer Übermuth: Oder Das hefftig-bekriegte, Noch unbesiegte, doch Hülfbenöthigte Candia	1669	B 2631-18 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2172042
16		Wafen-Spiel : Wie Dasselbe in einem Verkleideten Aufzug verschiedener Ungarn und Türcken, Den 3. Julii 1682. In dem Chur-Fürstlichen Statt-Garten Zu Heidelberg praesentirt und Gehalten worden	1682	B 5099-15 Folio RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2179366
17	Karl <Pfalz, Kurfürst>	Wir Carl von Gottes Gnaden, Pfaltzgraff bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeister und Churfürst ... Fügen hiemit zu wissen, demnach gegenwärtige, und immer weiter einbrechende Türcken-Gefahr, andere gleichmässig sehr gefährliche Anscheinungen, des Rache-übenden Gottes ausgerecktem Arm über das Teutsche Reich, und die gantze Christenheit je länger je augenscheinlicher und schwehrender vorstellen und empfinden läst; Wir aber	1683	B 5054 Folio RES::6,1-3	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/65262936

		des gänzlichen dafürhaltens seind, daß neben dem ernstlichen Gebet zu Gott ... kein besser Mittel seye ... als rechtschaffene Buß und besserung des Lebens			
18		–Der– genau- und eigentlich-abgebildete Türkische Roßschweif, Welcher von dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ernsten, Marggrafen zu Brandenburg ... Bey der herrlichen und sieghaften Entsetzung der Kaiserlichen Residentz-Stadt Wien, nebst anderer Beute erhalten, und itzo dem begierigen Leser zur Vergnügung, (samt des Groß-Vizirs Arabischer Haupt-fahne) abgemahlet und vorgestellet worden	1684	B 7096 B RES	http://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/65283137
19		Beyde Reich Der Türcken und Persianer: Sambt dabey gehaltenem Spiel, Wie Dieselbe Den 11. Januarii, 1684 In einem verkleideten Auffzug Auff dem Schloß zu Heydelberg Vorgestellet und Gehalten worden	1684	Batt 29 Folio RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2643997
20		Du Blut-Hund Mahomet, Wie ist dir zu Muthe? Oder Des Türckischen Reichs Anfang, Wachstum und Untergang	1686	Mays Misc. C 12 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2634029
21	Abraham <a Sancta Clara>	Auff, Auff ihr Christen! Das ist: Ein bewögliche Anfrischung der Christlichen Waffen wider den Türckischen Blut-Egel	1687	G 5670-1-35 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1491311

22	Happel, Eberhard Werner	Der- Ungarische Kriegs- Roman, Oder Außführliche Beschreibung Deß jüngsten Türcken-Kriegs. Band 4: -Eine- genaue Beschreibung Deß Feld- Zuges, Wie derselbe Anno 1686. biß zu Anfang der Campagne A. 1687. fürgefallen, zwischen denen sämtlichen Christlichen hohen Alliirten Wider Die Mahometaner	1687	G 5672 E RES::4	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/1513791
23		Unvorgreifliches Bedencken, Ob die zween grosse Kriege mit dem Türcken und Frantzosen zugleich fortzuführen; Oder ob mit einem, und mit welchem, am ersten Friede zu machen?	1690	B 4377-10 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2176741
24		Frantzösisch- und Türkische Brüderschafft, Oder Eine genaue und eigentliche Beschreibung, Wie solche zwey Herren Brüder, als der Frantzösische König Ludwig der XIV. Und Sultan Mahomet Jtzig- regierender Türkischer Kayser, Jn allem ihrem Thun und Lassen, Regierungen, Policyen, Kriegs- und Staats- Maximen übereintreffen	1698	I 7875 RES	https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/2210228